

Ercheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 131

Mittwoch, den 8. Juni 1932

Jahrgang 105

## Weitere Einsparungen im Reichshaushalt

### Grundsätzliche Beschlüsse des Kabinetts über die Sicherstellung der Reichsfinanzen

U. Berlin, 8. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett fasste grundsätzliche Beschlüsse über die Sicherstellung der Reichsfinanzen. Die Reichsressorts wurden angewiesen, weitere Ersparnisse für den Reichshaushalt 1932 noch über den bereits vorliegenden Haushaltsplan hinaus anzumelden. Ferner setzte das Reichskabinett unter anderem die Beratung über das landliche Siedlungswesen fort, das durch Beschluß vom 8. 6. 1932 dem Reichsernährungsministerium zugewiesen wurde.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu der Anweisung der Reichsregierung an die Reichsressorts, weitere Ersparnisse für den Reichshaushalt 1932 anzumelden, ergänzend erzählt, betreffen die geplanten Ersparnisse eine ganze Reihe von Ressorts. In erster Linie würden sie sich auf den Versicherungshaushalt erstrecken. Dieser Haushalt, der rund 3 Milliarden erfordert, und zwar für die Arbeitslosenfürsorge in ihren verschiedenen Zweigen, solle an wichtigen Punkten geändert werden. Auch für die Deckung der trotz der Ersparnisse übrig bleibenden Fehlbeträge sollen in den Beratungen des Kabinetts neue, von den bisherigen Plänen abweichende Ideen entwickelt worden sein.

Bei der Arbeitslosenhilfe werde nicht an grundlegende Verwaltungsänderungen gedacht, die nach Ansicht der zuständigen Ministerien kaum die erhofften Ersparnisse bringen würden. Die Idee einer Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungsweize sei in den Hintergrund getreten gegenüber der Absicht, der Reichsanstalt die Kontrolle zu belassen, die Gemeinden aber stärker heranzuziehen und vor allem die Unterstützungssätze, die in den einzelnen Versicherungsarten zwischen 54 und 50 Mark im Durchschnitt liegen, weiter zu senken. Die Ersparnisse, die dadurch eintreten, seien sehr beträchtlich. Das neue Kabinett habe sich im allgemeinen an die Pläne der alten Regierung gehalten. Es sei auch von der sofortigen Einführung einer Bedürftigkeitsprüfung Abstand genommen worden, die als Gefährdung des Sparwillens lebhafte Bedenken ausgelöst habe.

Da ein Beschreiten des Kreditweges abgelehnt worden sei — neben dem Reichsfinanzminister hätten sich auch andere Kabinettsmitglieder ganz energisch gegen derartige Vorschläge gewandt — bleibe für die Deckung der Fehlbeträge nur die Inanspruchnahme einer gewissen Mehreinnahme übrig. Das Kabinett werde zwar nicht die ursprünglich geplante Beschäftigtensteuer einführen, aber eine ähnliche, nur anders benannte und statt auf 15 nur auf ein Prozent bemessene Abgabe, die gleich-

falls von allen Beamten und sonstigen Festangestellten erhoben werden sollte.

Die starken Abstriche sollten darum, daß nichts unverzogen geblieben ist, den Finanzbedarf im allgemeinen zu verringern. Die Notverordnung über den Gesamtkomplex der Arbeitslosenhilfe, der Deckungsfrage und der innenpolitischen Beruhigung wird nunmehr erst für Anfang nächster Woche erwartet. Der neue Etat fuhe in den meisten Ressorts auf den vom alten Kabinett vorgelegten Plänen, insbesondere ändere er auch nichts an der Behandlung der Tributzahlungen, für die Leertitel eingesetzt werden. Der Haushaltsplan umfasse nur die neun Monate bis zum 1. April 1933.

### Die Regierung Papen antwortet nicht auf die Erklärung Brünnings

Wie an unterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung von Papen nicht, die Erklärung der früheren Regierung Brüning zu beantworten. An zuständiger Stelle wird es als ein ungewöhnlicher Akt bezeichnet, wenn eine zurückgetretene Regierung insgesamt zu den Vorgängen Stellung nehme.

### Keine Reichshilfe für Preußen

Die Finanzverhandlungen zwischen Reich und Preußen gescheitert

U. Berlin, 8. Juni. Die Aussprache, die der stellvertretende preussische Ministerpräsident, Wohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder, und Finanzminister Dr. Klepper mit dem Reichskanzler von Papen und dem Reichsfinanzminister über den Ausgleich des preussischen Haushalts hatten, ist, wie von preussischer Seite verlautet, insofern gescheitert, als das Reich erklärt habe, im Augenblick nicht imstande zu sein, die von dem früheren Reichsfinanzminister Dietrich für die preussischen Siedlungsanteile zugesagten 100 Millionen RM. zu überweisen.

Da die 100 Mil. RM. zum Haushaltsausgleich erforderlich sind, ist infolge des Scheiterns der Verhandlungen mit dem Reich ein Fehlbetrag in dieser Höhe im preuss. Haushalt vorhanden, der durch weittragende finanzpolitische Beschlüsse des Finanzministeriums ausgeglichen werden soll.

### Beamtengehälterkürzung in Preußen?

Ueber die neuen Notverordnungspläne der geschäftsführenden preussischen Regierung hört die Berliner „Börsezeitung“ von gut unterrichteter Seite, daß neben der Einführung einer Schlichtsteuer auch sehr ernsthaft an einer erneuten starken Heranziehung der Beamtengehälter zum Haushaltsausgleich gedacht werde.

## Regierungserklärung Herriots vor der Kammer

### Frankreich verzichtet nicht auf seine „Reparationsrechte“ — In der Abrüstungsfrage bleibt die Sicherheitsthefe maßgebend

Paris, 8. Juni. Die Regierung Herriot gab gestern vor Kammer und Senat ihre Regierungserklärung ab. Zu Beginn der Kammer Sitzung wurde eine ziemlich farblos gehaltene Kundgebung des neuen Staatspräsidenten verlesen, in welcher die Aufrechterhaltung der politischen Verträge und die Wahrung der Sicherheit Frankreichs gefordert wird.

In der darauf von Herriot verlesenen Regierungserklärung wird etwa folgendes ausgeführt: Innerpolitisch stehe die Regierung vor einer ersten finanziellen Lage. Die Methode des Abwartens mühte durch Handlungen ersetzt werden, die sowohl die Finanzlage verbessern, wie auch der Gesundheit der französischen Wirtschaft helfen. Die Regierung werde in Kürze einen ins einzelne gehenden Bericht über die Lage ausarbeiten und der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreiten, der eine ganze Reihe von Ausgaben einsparungen vorsehe. Es sei außerdem beabsichtigt, ein großzügiges Arbeitsprogramm aufzustellen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Den Sparern biete die Regierung sichere Anlagemöglichkeiten an. Das Verkehrssystem müsse von Grund auf neu geordnet werden. Es sei zu hoffen, daß diese Maßnahmen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise eindämmen würden. Die bisherigen Schutzmaßnahmen für die französische Wirtschaft mühten mit einem erweiterten System internationaler Abkommen und wechselseitiger Beziehungen verbunden werden. Sowohl vom wirtschaftlichen, wie auch vom außenpolitischen Standpunkt aus zwingen die Gesetze der Zivilisation zu einer internationalen Zusammenarbeit. Wir wollen ein Wirtschafts- und Finanzsystem schaffen, das es ermöglicht, dem Lande das normale und gesunde Leben wiederzugeben.

Zur Außenpolitik übergehend, erklärte Herriot, daß seine Regierung alles tun werde, um die politische Entspannung, die wirtschaftliche Verständigung und die moralische Abrüstung zu fördern. In der Reparationsfrage wird Frankreich sich die Rechte nicht abspucken lassen, die nicht nur aus den Verträgen hervorgehen, sondern auch in den gegenseitigen Abkommen durch das Gewicht und die Ehre der Unterschriften bestätigt sind. Eine Welt, die sich der Einwirkung des Rechts entziehe, würde kurz oder lang über die Macht der Gewalt fallen. „Die französische Regierung, die diese Grundsätze verteidigt, ist sich darüber klar, keinen selbstfüchtigen Privilegien, sondern internationalen Interessen zu dienen. Sie ist außerdem bereit, über jeden Vorschlag und jede Initiative zu verhandeln, die geeignet erscheint, die Weltlage zu verbessern oder eine aufrichtige Verständigung im Sinne des Friedens zu ermöglichen.“

In Übereinstimmung mit dem Völkerbundspakt werden wir die Sicherheit nicht nur für uns allein, sondern für alle großen und kleinen Staaten suchen, die in unseren Augen gleiche Ansprüche besitzen. Unsere Handlung wird von den Grundsätzen beherrscht sein, von denen sich auch Briand bei seinem weitherzigen Werk leiten ließ. In diesem allgemeinen Rahmen erklärt die Regierung sich zu allen Lösungen, auch zu Teillösungen bereit, die nach einer offenen Aussprache in Genf eine Herabsetzung der Militärlasten ermöglichen, ohne die nationale Sicherheit Frankreichs in Frage zu stellen, und die einen weiteren Abschnitt auf dem Wege des Fortschritts und der „detaillierten Abrüstung“ darstellen. Die Regierung wird schon von jetzt ab alle möglichen Einsparungen vornehmen, um sich diesen Bemühungen anzuschließen. Zahlreiche Völker leiden und wir stehen diesen Leiden nicht gleichgültig gegenüber. Energische

## Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat grundsätzlich beschlossen, weitere Einsparungen im Reichshaushalt 1932 vorzunehmen.

Die zwischen Preußen und dem Reich geführten Verhandlungen betr. finanzieller Reichshilfe für Preußen sind gescheitert. Der Reichskanzler fordert beschleunigte Kabinettsbildung in Preußen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den bisherigen Reichskanzler Dr. Brüning zur Verabschiedung. Herr v. Papen wird auf Brünnings Gegenerklärung nicht antworten.

Die Wirtschaftspartei ruft angesichts der Reichstagsneuwahlen zur Sammlung des nationalen Bürgerturns auf. Der Christl. Soz. Volksdienst wird selbstständig in den Wahlkampf eintreten. Dr. Fricke wurde von Hitler zum Reichswahlleiter der NSDAP. ernannt.

Während der Lausanner Reparationskonferenz sollen gleichzeitig in Genf die grundsätzlichen Abrüstungsfragen besprochen werden.

Die hilenische Revolutionsregierung hat sich im Amt behauptet. Der frühere Staatspräsident ist geflüchtet, im Lande herrscht Anarchie.

Der württ. Landtag wird sich nach Beendigung der Generalaussprache heute auf vierzehn Tage vertagen.

Anstrengungen können zumindest moralische Beunruhigung eindämmen. Für dieses Werk bieten wir unsere Mitarbeit an.

### Große Mehrheit für Herriot

Die neue Regierung Herriot erhielt in der Kammer mit 390 gegen 152 Stimmen der Rechten eine Mehrheit von 238 Stimmen. Die Gruppe Tarbier hatte sich mit der Antwort Herriots auf die Frage des ehemaligen Ministerpräsidenten bezüglich seiner Haltung in der Abrüstungsfrage nicht zufrieden gegeben und gegen die Regierung gestimmt.

### Gleichzeitig Reparations- und Abrüstungsverhandlungen?

U. Genf, 8. Juni. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, will das Präsidium der Konferenz zum 13. oder 14. Juni, somit unmittelbar vor der Lausanner Reparationskonferenz, einberufen. Man erwartet, daß neben Herriot, Grandi und Simon, auch der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath kurz vor der Lausanner Reparationskonferenz an den Genfer Besprechungen teilnehmen werde, denen im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Abrüstungskonferenz weittragende Bedeutung beigemessen wird. Ferner besteht die Absicht, gleichzeitig mit der Lausanner Konferenz im Rahmen der Abrüstungskonferenz im Hauptansatz die großen Abrüstungsfragen in Angriff zu nehmen. Unter diesen Umständen soll vormittags in Genf und nachmittags in Lausanne verhandelt werden. Auf diese Weise würde praktisch eine gleichzeitige Behandlung der Abrüstungs- und Reparationsfragen stattfinden.

### Papen geht nach Lausanne

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird Deutschland auf der am 16. Juni beginnenden Lausanner Konferenz durch den Reichskanzler von Papen, den Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, den Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk und den Reichswirtschaftsminister Warmbold vertreten sein.

### Grenzverletzung durch belgische Soldaten

U. Erier, 8. Juni. Am Sonntag nachmittag haben, wie erst jetzt bekannt wird, 9 belgische Soldaten, darunter 1 Offizier, bei Wellen (Obermosel) die deutsche Grenze in Uniform überschritten. Die belgischen Soldaten hatten von Arlon aus eine Sonntagstreife nach Luxemburg angetreten und kamen hierbei auch nach Grevemacher, das gegenüber Wellen auf der luxemburgischen Seite der Mosel liegt. Sie ließen dort in einer Wirtschaft ihre Sachen und gingen dann über die Moselbrücke in den deutschen Ort. Die luxemburgischen Zollbeamten hatten gegen den Grenzübertritt keine Einwendungen zu machen. Ebenso passierten die belgischen Soldaten auf der deutschen Seite unbehelligt den Zollposten. Der deutsche Zollbeamte glaubte auch deshalb nicht gegen die Soldaten einschreiten zu brauchen, da diese keine Waffen bei sich trugen. Die Leute begaben sich dann in eine Wirtschaft. Ehe sie wieder die Grenze überschritten, ließen sie sich vor dem Postgebäude unter dem deutschen Reichsadler photographieren.

# Japanische Truppen an der Sowjetgrenze!

Nach den jüngst aus Harbin eingelaufenen Meldungen hat sich die machtpolitische Lage in dem Kampfgebiet des Fernen Ostens dadurch ungemein zugespitzt, daß inzwischen japanische Truppen die nur wenige Kilometer von der russischen Grenze gelegene Stadt Saholjang besetzt haben. Den äußeren Anlaß zu dieser überraschenden Aktion der Japaner bot angeblich der Umstand, daß der chinesische General Ma, der bekanntlich im Verlauf der chinesisch-japanischen Kämpfe in der Mandschurei eine bedeutende Rolle spielte, vor nicht langer Zeit sein Hauptquartier in dieser strategisch wichtigen Grenzstadt aufgeschlagen hatte. Die zwischen der Stadt und dem umstrittenen Amurfluß liegenden Höhenzüge sind von japanischer Artillerie besetzt worden. Die jenseits der Grenze gelegene Stadt Blagovestjensk, die Hauptstadt eines erst kürzlich zusammengefaßten sowjetrussischen Grenzdistrikts, liegt also im Feuerbereich japanischer Geschütze. Die Auffassung drängt sich auf, daß die Japaner diesen Handreich nicht zuletzt ausgeführt haben, um im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit der Sowjetunion kurzerhand jede Verbindung zwischen Moskau und Blagovestjensk zerstören zu können.

In Moskau herrscht infolge dieses herausfordernden Vorgehens der japanischen Generale allgemeine Unruhe und Bestürzung. Man fühlt sich durch diese neue Wendung, welche die gesamtpolitische Lage im Fernen Osten entscheidend beeinflussen kann, gleichsam überrumpelt und unsicherer denn je zuvor. Als die Russen in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ihre Interessensphäre auf das Gebiet des Stillen Ozeans ausdehnten, entstanden am Ufer des Amurflusses in einem Abstand von 30 bis 40 Werst (1 Werst = 1066 Meter) mehrere Kosakenniederlassungen, aus denen sich im Laufe der Jahre einzelne Grenzstädte wie Schilka, Kara, Nikolajew und Blagovestjensk entwickelten. Letztere ist von besonderer verkehrspolitischer und strategischer Bedeutung. Durch eine Zweigverbindung besitzt die Stadt Anschluß an die Nordibirische Amurbahn. Sie bildet das natürliche Einfallstor für einen von der Mandschurei auf russisches Gebiet vorgezogenen bewaffneten Angriff. Sollte es eines Tages hier zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Russen und Japanern kommen, würde durch eine plötzliche Einnahme Blagovestjensk durch japanische Truppen das gesamte östliche Sibirien einschließlich Wladiwostok mit einem Schlage vom übrigen Rußland abgeschnürt werden können. Erst von Frettsk aus könnte ein derartiger japanischer Vorstoß aufgefangen werden.

Durch den Frieden von Portsmouth, der den russisch-japanischen Krieg mit den für Rußland so unvorteilhaften Bedingungen beendigte, wurde das Zarreich bekanntlich gezwungen, die ganze südliche Mandschurei vollständig zu räumen und die Bahn von Port Arthur bis Changshun mit allen Vorrechten an Japan abzutreten, während die Ver-

waltung der Mandschurei vollständig und ausschließlich China unterstehen sollte. Ein von amerikanischer Seite aus eingebrachter Vorschlag (1900), die mandschurischen Eisenbahnen einfach zu neutralisieren, führte sodann zu einer russisch-japanischen Verständigung, welche den früheren Zustand wiederherstellte. Durch das in den letzten Jahren so erfolgreiche Abschneiden der japanischen militärischen Operationen in der Mandschurei und die ohnmächtige Haltung der Sowjets in der fernöstlichen Frage überhaupt, wuchs naturgemäß der Land- und Machtgüternicht nur der japanischen Generale, sondern auch der kühl abwägenden Tokioer Staatsmänner und Politiker gewaltig. Außerdem kam der zwischen Japan und Rußland im Kriegsjahr 1916 abgeschlossene Vertrag, in dem sich jeder Partner verpflichtete, sich jeder politischen Kombination zu enthalten, die den anderen vertragsschließenden Teil zu schädigen geeignet sei, fast ausschließlich Japan, und zwar mehr als einmal, zugute. Im übrigen beherrschte Japan durch die Südmandschurische Bahn seit Jahr und Tag die südliche Mandschurei strategisch vollkommen, mochte auch die chinesische Verwaltung weiter bestehen.

Japans auf lange Sicht eingestellte mandschurische Politik trägt immer neue Früchte. Das merkt man auch in Moskau, sieht sich dort aber zur Zeit außerstande, Tokio diese Früchte ernstlich streitig zu machen. Rußland hat genug mit sich selbst zu tun. Kaum hat man das revolutionäre Feuer eines Unruheherdes im Innern lokalisiert und nach mühseliger Arbeit zu löschen verstanden, so beginnt es schon an einer anderen Stelle des Riesenschaubühnen zu schmelzen. So jetzt im Kaukasus! Nach jüngsten Meldungen aus Moskau ist neuerdings über ganz Kaukasien, das heißt also über sämtliche Gebiete des Kaukasusgebirges, seines Vorlandes und die südlich davon gelegenen Distrikte zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, der Belagerungs- und verhängt worden. Die Macht des sogenannten „Kavbiros“, des kaukasischen Ausschusses der russischen kommunistischen Partei, der bisher in Kaukasien unumschränkt waltete und schaltete, scheint gebrochen zu sein oder wenigstens derart geschwächt, daß man es in Moskau plötzlich für ratsam gehalten hat, den General Smolin als mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Regierungskommissar in das Unruhegebiet zu entsenden. Seine engsten Mitarbeiter, Moraselow, Veria, Olonki und Chadjian, die Sekretäre in den Zentralausschüssen der kommunistischen Partei in Kaukasien beziehungsweise Georgien und Armenien waren, sind zu Mitgliedern eines jüngst gebildeten kaukasischen Roten Kriegsrates ernannt worden, der die Unruhen mit bewaffneter Hand niederschlagen soll. In Tokio aber reißt man sich ob dieser neuerlichen innerpolitischen Belästigung der Sowjets zufrieden die geschäftigen Hände.

## Kleine politische Nachrichten

**Nücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dr. Geib.** Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Staatssekretär Dr. Geib vom Reichsarbeitsministerium dem stellv. Reichsarbeitsminister den Wunsch übermittelt, zur Disposition gestellt zu werden.

**Verbot republikanischer Verfassungsfeiern in Mecklenburg-Strelitz.** Im mecklenburg-strelitzischen Landtag wurde ein deuschnationaler Antrag angenommen, der das Verbot von Verfassungsfeiern am 11. August fordert.

**Zwangsbewirtschaftung in Polen?** Nachdem die Bank Polski zunächst nur die Sperre für Dollarkäufe an der Börse verhängt hatte, schloß sich nunmehr der Verband der polnischen Privatbanken mit einem stark erweiterten Entschluß an, auf Grund dessen jede Transaktion in Gold, in Stäben und Münzen, eingestellt wird. Beim Devisen- und

Valutenkauf können von jetzt ab ausschließlich nur rein wirtschaftliche Zwecke berücksichtigt werden.

**Wieder ein Kroatensführer ermordet.** In Agram wurde der bekannte Rechtsanwalt Dr. Budak auf der Straße von drei jungen Leuten überfallen und durch Stöße tödlich verletzt. Zweien von den Attentätern gelang es zu flüchten, der dritte wurde verhaftet. Er ist Mitglied der faschistischen Gruppe Jung-Jugoslawien.

**Generalfreitag in Portugal unterdrückt.** Die portugiesische Regierung hat den Versuch, einen Generalfreitag in ganz Portugal durchzuführen, mit schärfsten Maßnahmen im Keime erstickt. Der Streik wurde als Protest gegen die neuen Steuern von 2 Proz. auf Löhne und Gehälter, die zur Bildung eines Arbeitslosenunterstützungsfonds angeordnet wurden, ausgerufen. Da die Regierung alle Vorbeugungsmassnahmen getroffen hatte, kam es fast nirgends zu größeren Unruhen.

## Der Sturz von der Höhe

Originalroman von Fritz Ritzel-Mainz  
Copyright by Verlag „Neues Leben“  
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

„Selbstredend etwas Heiteres! Auf Sentimentales bin ich heute nicht geiecht — das ist mehr meiner Mutter ihr Fall!“ erwiderte Felix, indem er suchte, in einer scherzhaften Ton anzuschlagen; doch klang seine Heiterkeit gezwungen.

„Dann wird dies hier gerade für dich passen!“  
Und sich an dem Instrument niederlassend, begann Martha nach einem einleitenden Vorspiel mit glöckerreiner Stimme zu singen:

„Rothhaarig ist mein Schäfelein,  
Rothhaarig wie ein Fuchs,  
Und Zähne hat's wie Elfenbein  
Und Augen wie ein Luchs;  
Und Wangen wie ein Rosenblatt,  
Und Lippen wie ein Kirsch.  
Und wenn es ausgegallenen hat,  
Dann schreit's wie ein Hirsch.“

In wortloser Verblüffung hörte Felix dem Gesange zu. Wußte Martha um seine Liebe zu Helene Hellborn? Ganz gewiß — sie mußte darum wissen, denn sonst würde sie doch nicht gesagt haben, daß das Lied gerade für ihn passe! Und ging ihr die Tatsache, daß er eine andere erwähnt hatte, so wenig zu Herzen, daß sie imstande war, ihn gewissermaßen mit seinen Beziehungen zur schönen Helene Hellborn zu nicken? Dann hatte Martha ihn nie geliebt! Ein eigenwillig niederdrückendes Empfinden überkam ihn — seine männliche Eitelkeit war verletzt. Bestimmt hatte er geglaubt, daß Martha im geheimsten Winkel ihres Herzens auf ihn hoffe — den Kopf hatte er sich heute darüber zerbrochen, in welcher Weise es ihr schonend beizubringen sei, daß sie auf ihn nicht hoffen dürfe, und sie tat, als sei er ihr vollständig gleichgültig! Da brauchte er ja auch gar nicht lange hinter dem Berge zu halten und hatte nur nötig, Martha das zu beistimmen, was sie jedenfalls von irrand einer Klatschbabe

erfahren hatte, die bei dem gestrigen Ausfluge beteiligt war. Warum durchsuchte ihn nur ein so wehes Gefühl bei dem Gedanken, daß er etwas anderes in ihr gesehen hatte, als die durch verwantschaftliche Bande mit ihm und seiner Mutter verknüpfte liebe Freundin.

„Da bleibst nur noch dein Glückwunsch zu meiner Verlobung übrig!“ sagte er deshalb mit gekünstelter Heiterkeit, als Martha das Lied beendet hatte. „Frau Fama reißet schnell und ist mir mit meiner Neugierde zuvorgekommen!“

Frau Tauber stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus, während Martha sich langsam von ihrem Sitz erhob. Ihr Gesicht war geisterbleich geworden.

„Meinen Glückwunsch zu deiner Verlobung?“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Ich verstehe dich nicht, Felix!“  
„Du verstehst mich nicht? Du hast doch ausdrücklich erklärt, daß das Lied für mich passe, und daß Helene Hellborn rothaarig ist, das weiß doch die ganze Stadt!“

„Mit Helene Hellborn hast du dich verlobt — mit der schönen Helene, die mit allen Männern ihr Spiel treibt?“  
warf da die Mutter ein, die sich von ihrem Platz erhoben hatte und nähergetreten war. „Aber Felix — das ist doch nicht dein Ernst?“

„Aber warum denn nicht, Mutter? Ist Helene etwa keine gute Partie? Mit ihrer Hand ist meine Zukunft gesichert — ich lege mich in ein gemachtes Bett! Was du da sagst, daß Helene mit allen Männern ihr Spiel treibe, das ist Leutegeplösch — nimm mir's nicht übel, Mutter! Jedes schöne Mädchen hat Weiderinnen, die ihm gerne etwas anhängen! Daß Helene, wie es heißt, mehrere große Parteien ausgeschlagen hat, das spricht doch dafür, daß sie nur einen Mann will, den sie wirklich lieb hat, und sie hat mich lieb, trotzdem ich ihr das nicht bieten kann, wie die vornehmen Herren, die sich Körbe bei ihr geholt haben sollten!“

Das sanfte Gesicht Frau Taubers zeigte den Ausdruck schmerzlicher Erregung. Mit schwerer Betonung erwiderte sie dann:

„Ich weiß nur, daß der junge Mangold sich wegen Helene Hellborn erschossen hat, weil sie ihn zurückwies, nachdem sie sich monatelang seine Fuldigungen hatte gefallen lassen!“

„Aber Mutter — du wirst doch den dummen Klatsch nicht alauben! Der junge Mangold war übermüds und

Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Rußland und Moskau. In einer Geheimfaltung der chinesischen Regierung in Rußland wurde grundsätzlich beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Rußland wieder aufzunehmen.

**Der Marsch der Kriegsteilnehmer nach Washington.** Von den Führern der Veteranenbewegung wird erklärt, daß die amerikanische Regierung die Kriegsteilnehmer in den Jahren 1917-18 unterhalten habe. Das gleiche könne sie auch jetzt tun. Die Kriegsteilnehmer beabsichtigen, Washington zu besetzen und die Abstimmung des Kongresses über die Kriegsprämie, die am 13. Juni stattfinden soll, abzuwarten. Allen Anschein nach ist der kommunistische Einfluß im Wachsen. Das Kriegsministerium hat Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

**Einwanderungsverbot für Kommunisten und Anarchisten in U.S.A.** Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach Kommunisten und Anarchisten die Einwanderung verboten wird und in den Vereinigten Staaten befindliche Kommunisten und Anarchisten des Landes verwiesen werden.

## Das amerikanische Haushaltausgleichsgesetz

**In Newyork, 7. Juni.** Die Vorlage zum Ausgleich des amerikanischen Staatshaushalts ist vom Parlament endgültig verabschiedet worden. Auch die Unterschrift des Präsidenten Hoover ist erfolgt. Das Gesetz sieht Erhöhungen der Einkommensteuer, der Gesellschaftsteuer, der Erbschaftsteuer, der Börseumsatzsteuer und der Schenksteuer vor. Außerdem ist eine Erhöhung des Briefpostes und der Zölle für Del, Kohlen, Kupfer und Bauholz vorgesehen.

## Staatssozialismus in Chile

**In Santiago de Chile, 7. Juni.** Nach den letzten Meldungen ist es der vorläufigen Regierung gelungen, der gegenrevolutionären Bewegung Herr zu werden. Ansammlungen vor den Regierungsgebäuden von Valparaiso konnten ohne Waffengewalt zerstreut werden.



Der zurückgetretene Präsident Montero. Der Führer der Revolutionsregierung Davila.

Der Chef der chilenischen Regierung erklärte, die neue chilenische Regierung stelle keinerlei Form einer Sowjetregierung dar. Chile könne sich jedoch unter dem kapitalistischen System nicht von der Deflation erholen und müsse daher das System eines progressiven Staatssozialismus zur Anwendung bringen. Die chilenischen Banken, die zunächst beabsichtigt hatten, ihre Betriebe zu schließen, haben der Aufforderung der Regierung entsprochen, ihre Geschäfte in normaler Weise abgewickelt.

## Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

hat Hand an sich gelegt, weil er an einer unheilbaren Krankheit litt — Schwindelsucht oder etwas dergleichen!“

„So haben die bedauernswerten Eltern allerdings den Fall erklärt — ich aber weiß es besser!“ sagte Frau Tauber. „In meinem Leben würde ich nie ein Wort über die Sache verloren haben — auch ihr gegenüber nicht — hier aber handelt es sich um dein Glück! Helene Hellborn ist nicht das harmlose Kind, wie sie sich gibt — sie hat den Tod des jungen Mannes auf ihrem Gewissen!“

„Das ist eine schwere Beschuldigung, Mutter, die doch erst bewiesen werden müßte!“ entgegnete Felix, jetzt ebenfalls in Erregung geratend.

„Den Beweis kann ich dir klipp und klar erbringen, Felix — frage Martha!“ Frau Tauber deutete auf das stumm zur Seite stehende Mädchen, das während ihrer Eröffnung vergeblich versucht hatte, sie durch mahnende Blicke zum Schweigen zu veranlassen.

„Am Himmelswillen, Tante, lassen Sie doch die unglückliche Geschichte begraben sein!“ sagte Martha jetzt mit bebender Stimme. „Hätte ich geahnt, daß Sie von meiner vertraulichen Mitteilung jemals diesen Gebrauch machen, dann würde ich niemals —“

„Du wirst verzeihen, wenn ich indiscret bin!“ unterbrach die alte Dame die Sprecherin. „Aber Du wirst auch einsehen, das mich die Verhältnisse zur Indiskretion zwingen! Es handelt sich um das Glück meines Enkinds! Ich kann Dich nicht zwingen, Felix gegenüber das zu wiederholen, was Du mir in einer vertraulichen Stunde mitgeteilt hast, aber mir wirst Du erlauben, daß ich ihm klaren Wein einschenke! Du weißt“, fuhr sie dann zu dem Sohne gewendet fort, „daß Martha schon seit Jahren in der Familie Mangold verkehrt, und daß sie an der alten Frau Mangold eine mütterliche Freundin gefunden hat. Als der hoffnungsvolle Sohn des Hauses damals freiwillig aus dem Leben schied, hat Martha die verzweifelte Mutter zu trösten gesucht und hat bei dieser Gelegenheit den Brief gelesen, den Fritz Mangold an seine Eltern gerichtet hat, ehe er sich todtieß! In diesem Briefe stand ausdrücklich, daß Helene Hellborn dem Tote die zuversichtlichste Hoffnung auf ihre Hand gemacht hatte, daß sie ihn aber abwis, als ein anderer, der reiche Bankier Verheim, sich auffällig um ihre Gunst bemühte. Und mit welcher Herzlosigkeit hat sie dem Freier den Korb gegeben.“  
**(Fortsetzung folgt.)**

# Aus den Parteien

Staatspräsident Dr. Volz über die politische Lage

Auf einer Tagung der oberschwäbischen Zentrumsjugend in Waldsee sprach u. a. Staatspräsident Dr. Volz über die politische Lage in Württemberg und im Reich. Zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg führte er aus, daß es mit Hilfe der Demokraten immerhin möglich gewesen wäre, eine Regierung ohne Zentrum zu bilden mit einer kleinen Mehrheit. Als es nicht gelang, eine Regierung zustande zu bringen, habe man sich herbeigelassen, das Zentrum beizuziehen. Wir haben unserer ganzen Grundeinstellung nach erklärt, mit jeder Partei zu arbeiten, die auf dem Boden der Verfassung steht. Die alte württ. Regierung ist vorläufig geblieben und vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß daran etwas geändert wird. Zur politischen Lage im Reich übergehend, erklärte Staatspräsident Volz, daß die Art und Weise, sowie die Möglichkeit der Entlassung der Regierung etwas Verlegendes für den Mann habe, der zwei Jahre lang seine ganze Kraft für das Vaterland geopfert und der für die Wahl Hindenburgs eingetreten sei. Politisch sei in erster Linie hervorzuheben das Intrigenspiel von Personen, die mehr Zutritt zum Reichspräsidenten hatten als der Kanzler selbst. Nach einer ins Einzelne gehenden Würdigung und Anerkennung des Brüning'schen Politik fuhr der Redner fort: „Wenn eine so zusammengesetzte Regierung der Ausdruck der nationalen Volksgemeinschaft sein soll, dann sind wir alle samt und sonders verkauft. Unverständlich ist, daß die Nationalsozialisten bereit waren, eine solche Regierung der Großagrarien zu bilden. Es ist auffallend, daß die Nationalsozialisten äußerlich erkennbar in dieser Regierung nicht vertreten sind. Warum haben die Nationalsozialisten nicht den Versuch gemacht zu verlangen, in die Regierung zu kommen? Weil sie zu feig sind, im jetzigen Augenblick die Verantwortung zu übernehmen.“ Der Staatspräsident schloß mit der Feststellung, daß die Zeit kommen werde, wo man das Zentrum wieder rufen werde, weil man es brauche.

## Deutschnationale Führertagung

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete im „Herzog Christoph“ eine Führertagung unter Vorsitz von Reichsrat Fritz Stuttgart. Ein Referat hielt dabei Reichstagsabgeordneter Graf. An der Aussprache beteiligte sich auch Finanzminister Dr. Dehlinger. Bei der Aussprache über die Bundesfragen wurde übereinstimmend bedauert, daß die beiden größten Landtagsfraktionen, die der Nationalsozialisten und die des Zentrums, sich ihrer Pflicht der verantwortlichen Zusammenarbeit entzogen hätten. Die Deutschnationalen würden in ihren Bemühungen nicht nachlassen, geordnete Regierungsverhältnisse auch in Württemberg herbeizuführen. Landtagsabg. Dr. Schott sprach über das Thema: Württemberg nach den Wahlen, während Reichstagsabg. Dr. Wider über eine Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion berichtete.

## Eine weitere Strecke Wegs des Handwerks durch die Krisis

Die Handwerkskammer Neutlingen schreibt dazu: Teilweise unterschiedlicher Geschäftsgang: Ein einheitliches Urteil läßt sich über die Lage des Handwerks im letzten Monat nicht gut geben. In den Berichten aus den einzelnen Handwerksberufen wurde teils von einer Besserung, teils von einer weiteren Verschlechterung des Geschäfts gesprochen. Beim selben Handwerk war dies oft auch örtlich verschieden, hier vielleicht ganz unbefriedigender Arbeitsanfall, anderswo wieder gingen die Aufträge und Bestellungen verhältnismäßig ordentlich ein. Es kam ganz auf die Verhältnisse an, in der sich der größere Teil der Kundenschaft befindet. Besonders schlecht geht es dem Handwerk in den überwiegend landwirtschaftlichen Gegenden und in Orten, wo ein bestimmter Industrie- oder Gewerbebezirk vorherrscht, der von der Wirtschaftskrisis stark betroffen ist. Das gilt namentlich für die Gebiete der Uhren-, Maschinen- und Holzindustrie.

Im ganzen aber immer noch in wirtschaftlich gefährlicher Lage: Im ganzen gesehen befindet sich das Handwerk nach wie vor in einer wirtschaftlich durchaus gefährlichen Lage. Eine ganz erhebliche Anzahl Angehöriger desselben lebt schon eine Zeitlang vom Betriebsvermögen, da das Geschäft nicht mehr so viel abwirft, daß sich daraus die Kosten der Lebenshaltung, auch wenn sie noch so eingeschränkt ist, decken lassen. Die Verschuldung nimmt infolgedessen zu. Damit treten zu den bestehenden neuen Lasten und Verpflichtungen, die mit an der Substanz zehren und so den Betrieb immer schneller der Auflösung entgegenreiben. Die Umsätze lagen außerordentlich tief, im Durchschnitt entsprechen sie kaum mehr 50 Prozent der Leistungsfähigkeit. Selbst in den Saisonberufen gingen sie nicht viel über diejenigen der letzten Monate hinaus. Das sieht man auch schon darin, daß der Bedarf an Arbeitskräften bis jetzt sehr klein blieb. Man kann sagen, daß Handwerker, die regelmäßig Gesellen beschäftigten, dieses Jahr meistens mit dem 3. oder 4. Teil davon die angefallenen Arbeiten zu bewältigen vermögen, so stark sind die Arbeitsmöglichkeiten im Verlauf der Krisis zurückgegangen.

Langsame Zahlungsweise vermehrt Arbeitslosigkeit: Als drückend wird vom Handwerk empfunden, daß die Bezahlung seiner Leistungen und Lieferungen nur ganz langsam, fast stöckend, erfolgt. So wird unter anderem aus einem vorwiegend ländlichen Bezirk berichtet, daß der Handwerker mit Naturalien bezahlt wird und dies nicht einmal in einem Zug, sondern ebenfalls nur ratenweise. Die Kundenschaft beansprucht in weitem Umfang Kredit, und zwar auf so lange hinaus, daß der Handwerker geradezu in Bedrängnis kommt und nicht weiß, wie er seinen Verpflichtungen nachkommen soll. Auch das zwingt ihn mit, die Zahl der Arbeitskräfte unter Umständen weiter einzuschränken, als es das Geschäft an und für sich verlangen würde. Da ein großer Teil des Betriebskapitals in Außenständen festliegt, die Aufnahme von Betriebskredit aber unter den heutigen Verhältnissen zu riskant ist, gibt es nur noch die Möglichkeit, an den Löhnen so weit wie möglich zu sparen. Verluste an

den Außenständen sind an der Tagesordnung. Weitere Erbitterung rief im Handwerk die Ankündigung neuer Steuern hervor. Es muß rundweg zum Ausdruck bringen, daß dies vollständig untragbar ist, wo schon die bisherigen Steuerlasten die Zahlungsfähigkeit bei weitem überschreiten.

Schwere Schäden durch Schwarzarbeit und Wanderhandel. An anderen Schwierigkeiten, mit denen das Handwerk zu kämpfen hat, sind zu nennen die überall vorkommende Schwarzarbeit und der Wanderhandel, der in allen möglichen und immer wieder neuen Formen betrieben wird. Die künftigen Arbeitsmöglichkeiten vermindern sich für das Handwerk zum Teil dadurch auch noch.

## Eine beweglichere Wirtschaftsweise ist notwendig.

Die Arbeitslosigkeit hat bis jetzt nur eine ganz unwesentliche Abnahme erfahren. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Kaufkraft der Bevölkerung weiter zurück geht und so das Geschäft, wenn nicht überall, so doch im allgemeinen noch mehr einschrumpft. Die Preise der Rohstoffe und der zur Verarbeitung kommenden Materialien lassen immer noch vielfach eine Anpassung an die heutigen Absatzverhältnisse und -möglichkeiten beim letzten Produzenten vermessen. Wie geht es den einzelnen Berufsgruppen des Handwerks?

Zur Bau-tätigkeit wäre zu sagen, daß diese im ganzen Kammerbezirk bis jetzt etwa 40 Prozent der vorjährigen ausmacht. In einigen Orten ist das Baugewerbe ordentlich beschäftigt, jedoch sind dies Ausnahmen, die den großen Ausfall anderswo nicht wett machen können. Die Schärfe des Konkurrenzkampfes, der aus diesem Mangel an Arbeit entsteht, läßt sich kaum mehr überbieten. Auch in den Baunebenberufen beschränken sich die eingegangenen Aufträge in der Hauptsache auf kleinere Arbeiten, Reparaturen usw. Etwas größer war der Geschäftsanfall im Maler-, teilweise auch im Gipsergewerbe.

Bei den Bekleidungs-handwerken blieb infolge der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, sowie der vorherrschend kühlen Witterung im letzten Monat die Geschäftsbelegung gering.

Die Holz-verarbeitenden Berufe hatten nach wie vor über außerordentlich wenig Arbeit zu klagen. Trotz weitgehender Verminderung der Arbeiterzahl kommen da und dort weitere Entlassungen vor. Teils sind es auch hier Auswirkungen des schlechten Geschäftsganges auf anderen Wirtschaftsbereichen, namentlich auf dem Baumarkt, teils die immer tiefer greifende Minderung der allgemeinen Kaufkraft in weiten Kreisen der Bevölkerung.

Von den Metallgewerben wird das Geschäft im Mai durchweg als außerordentlich schlecht bezeichnet. Namentlich gilt dies vom Schlosser- und Mechanikerhandwerk. Ebenso wurde das Schmiedehandwerk, obwohl es von den Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft eine vermehrte Auftragserteilung erholte, stark enttäuscht. Eine kleine Besserung war beim Flaschner- und da und dort beim Elektroinstallateurgewerbe zu verzeichnen.

Bei den Lebensmittelberufen machte sich die fortschreitende Verarmung in einem weiteren Rückgang der Umsätze bemerkbar. Der Absatz wird daneben noch beeinträchtigt durch die Selbstverorgungsmaßnahmen und die vielen Geschäfte, die Brot- und Fleischwaren weiterverkaufen, dann durch die Filialbetriebe, Großkaufhäuser und Einheitspreisgeschäfte mit eigenen Lebensmittelabteilungen.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 8. Juni 1932.

## Vom Landesbahnhof

Bei den Wahlen innerhalb des Landesbahnhofsrates ist Gutsbesitzer Dingler M. d. R. in Calw in den Ständigen Ausschuss gewählt worden.

## Kirchenkonzert in Altbürg

Der Altbürger Männergesangverein „Liederkrantz“ veranstaltete letzten Sonntag in dem altchwürdigen, historischen Kirchlein in Altbürg ein in allen Teilen wohl gelungenes Kirchenkonzert. Als Solisten waren dazu Forzheimer Gesangs- und Musikfreunde gewonnen, und zwar: Fräulein Abi Bauer Sopran, Herr Prof. M. Kasube Bass, Herr Musikdirektor Walter Hennig Orgel; außerdem der Vereinsdirigent Herr Erich Hagenbucher Tenor. Das Motto vom Konzert lautete: „Ein Gang durchs Kirchenjahr“. Die Vortragsfolge war dementsprechend in die Kirchenjahreszeiten: Advent und Weihnachten, Fastenszeit, Ostern und Pfingsten eingeteilt. Es kamen sinnig-gemäße Werke von unsern großen Kirchenmusikkomponisten J. S. Bach und F. Haydn zu Gehör. Die Programmstellung war vorbildlich. Von allen Mitwirkenden wurde nur Bestes gegeben. Der Männerchor stand mit vier Liedern, die den Kirchenjahreszeiten angepaßt waren, auf schönster und kultureller Höhe. Neben guter Tonreinheit, Harmonie und Auffassung war besonders die Aussprache zu loben. Dem Dirigenten des Vereins, Herrn Erich Hagenbucher, gebührt aufrichtiger Dank für seine aufopfernde Mühewaltung, denn auch die Chorsäfte waren von ihm bearbeitet. Hierbei zeigte er sich als ein sehr beachtenswerter Bearbeiter alter Melodien, der es mit großem Geschick versteht, den jeweiligen Stimmungsinhalt des Liedes im Chorgesang zu deuten. Die Solisten lösten ihre Aufgaben bei Reinheit und Schönheit der Tongebung in hoher künstlerischer Form. Herr Hagenbucher sang im 1. Teil des Konzerts drei altdeutsche Volksweisen; die Wiedergabe war meisterhaft. Perlen klassischer Kirchenmusik stellten im 2. Teil Vorträge aus der Matthäuspassion dar. „Am Abend, da es kühlte war“ wurde von Prof. M. Kasube, „Geduld“ von Erich Hagenbucher und „Seufzer und Tränen“ aus der Bachkantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Fräulein Bauer glänzend wiedergegeben. Im 3. und 4. Teil (Ostern und Pfingsten) kamen Vorträge aus der Schöpfung von F. Haydn, mit feinem feilschem Ausdruck wiedergegeben, zu Gehör. Fräulein Bauer sang „Nun heut die Flur“ mit glöcklicher Stimme. Besonders eindrucksvoll erklangen das Terzett „Du Dir Herr“ und das Duett „Holde Gattin“. Herr Walter Hennig, Organist an der Stadtkirche in Forzheim, brachte zwei Bachsche Vorträge zu Gehör, zu Anfang des Konzerts „Präliminium und Fuge in C-Dur“ und am Schluß „Toccata in D-Moll“. Sein Spiel war von großem künstlerischem Ernst geleitet und erschöpfte alle Register und Klangmöglichkeiten. Ueber dem ganzen Konzert schwebte der schöpferische Geist von J. S. Bach und F. Haydn. Der außerordentlich gute Besuch des Konzertes zeugte von der großen Interessensnahme der Einwohnerschaft und der Kunstfreunde aus der Umgebung an der Veranstaltung.

Die Generalversammlung des Darlehensvereins Unterreichenbach

fand am Samstag im Zeichenaal des Schulhauses statt. Der Vorstand, Bürgermeister Karz, begründete diesen außergewöhnlichen Tagungsort mit der Not der Zeit. Man will keine Mitglieder zwingen, unnötig Geld auszugeben. Der Kassenericht, erstattet vom Rechner, Oberl. K. G. G. e. r., ergab folgendes Bild: Buchumsatz 1 205 739,74 M., Darumsatz 276 127 M., Aktiva 196 813 M., Passiva 196 054 M., Reingewinn 759 M. Es wurden auf die Geschäftsanteile 5 Proz. Dividenden vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt. Einige Zahlen geben ein getreues Bild unserer traurigen wirtschaftlichen Lage. Auf Sparkontis erfolgten im Januar 1932 Einlagen 4000 M., Abhebungen 1050 M., im Januar 1932: 200 bzw. 2790 M., Zinsenrückstände 1600 M. Trotz der Ungunst der Zeit ist nach den Ausführungen des Vorstandes die Kasse durchaus gesund, da die meisten Darlehen aus kleineren Posten bestehen, die durch Bürgen oder Hypotheken gut gesichert sind. Weniger angenehm ist, daß die Zentralkasse zu den üblichen Zinsen noch vierteljährlich je 2 Proz. Tilgung verlangt. Folgende Zinssätze wurden festgelegt: feste Einlagen 5 1/2 Proz., Guthaben auf lfd. Rechnung 3 1/2 Proz., Schulden auf lfd. Rechnung 7 1/2 Proz., größere Kredite 8 Proz. usw., Kreditüberziehungen 8 1/2 Prozent.

## Vom Rathaus Altensteig

Nach einem oberamtlichen Erlaß wurde der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1931 ein Staatsbeitrag zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen bewilligt; ferner ist für dieselbe Zeit ein Volksschullehrergehalts-Staatsbeitrag genehmigt worden. — Die Zentralkasse für die Landwirtschaft hat der Stadtgemeinde zur Ausführung der Feldbereinigung III in den Weiberwiesen ein Darlehen von 5500 M. bewilligt. Es ist zu 4 1/2 Prozent verzinslich und bis 1930 in 5 Teilbeträgen zurückzuführen. Das Darlehen kann ganz zur Bezahlung der beschäftigten Wohlfahrtsverbandslösen verwendet werden. — Der Württ. Spar- und Giroverband hat im Benehmen mit der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung eine Mutterkassierung für die Sparkassen entworfen, die nach der Vorschrift der Ministerialabteilung möglichst unverändert übernommen werden soll. Diese auf Grund der neuen Reichsgesetzgebung gefertigte Satzung liegt dem Gemeinderat zur Beratung vor. Nach derselben ist die Zuständigkeit des Verwaltungsrats wesentlich erweitert. Der Gemeinderat ist künftig in Sparkassenangelegenheiten nur noch in wenigen besonderen wichtigen Fragen, so bei größerem Grunderwerb, Schulbaumaßnahme, Beteiligung, Übernahme neuer bleibender Verbindlichkeiten usw. zu hören; im übrigen ist die Beschlussfassung in allen Angelegenheiten dem Verwaltungsrat zugewiesen. Nach dem Vorgang der umliegenden Sparkassen hat der Gemeinderat die bisherige Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats auf 4 belassen. Davon hat 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter der Gemeinderat zu wählen. Ebensoviele werden von der Min.-Abt. f. Bez.- u. Körperschaftsverwaltung berufen. Vom Gemeinderat werden zu Verwaltungsratsmitgliedern gewählt: Stadtrat Bähler und Luz, zu Stellvertretern Stadtrat Brenner und Beck. Die Sparkasse führt auch künftig den Namen „Stadt. Sparkasse Altensteig“. — Der Vorsitzende beantragt die Anschaffung einer von der Firma Siemens u. Halske und der Privattelephongesellschaft in Stuttgart angebotenen kombinierten Fernsprechanlage, bei welcher sämtliche städtischen Dienststellen und auch andere zusammengeschlossen wären. Der Gemeinderat ist in seiner Mehrheit nicht abgeneigt, die Anlage zu beschaffen, will jedoch erst später endgültig darüber beschließen, wenn eine Berechnung der Rentabilität auf Grund der neuen Fernsprechnormen vorliegt. — Katharine Volz, Silberarbeiter's Wtw., hat vor etwa Jahresfrist ihr Wohngebäude an der Egenhauser Straße der Stadtgemeinde zum Kauf angeboten. Zu einer Einigung kam es aber nicht. Da besonders durch den Lastwagenverkehr auf dieser Straßenecke es dringend erforderlich ist, daß die unübersichtliche Kurve beseitigt wird, wurde mit Frau Volz erneut verhandelt und Einigung dahin erzielt, daß das Gebäude samt Grundfläche und dem Garten der Stadt käuflich überlassen wird und Frau Volz dafür einen Kaufpreis von 4000 M., einen geeigneten Bauplatz von zirka 4 Ar und eine Wohnung im Elektrizitätswerksgebäude unentgeltlich solange erhält, bis der von ihr sofort zu erstellende Neubau bezugsfähig ist. — Das Volksschulrektorat hat auf eine entsprechende Anfrage mitgeteilt, daß die Lehrer an der Volksschule nach dem Abbau einer Lehrstelle an derselben nun nicht mehr in der Lage seien, an der Real- und Lateinschule ausfallweise Unterricht zu erteilen. — Beim Verkauf von Langholz aus Priemen und Hagwald hat die Firma Gebr. Theurer, gegenüber andern Bietern, am höchsten geboten, und zwar von 26,1 Prozent bis 41,3 Prozent. Das Holz, welches zum Teil früher schon an die Sägewerke Firma Friedrich Wadenhut, Ebernach, und Firma Finbemer u. Klumpp, Besenfeld, verkauft war, ist hiemit zum Wiederverkauf gekommen, weil es den Firmen wegen Zahlungsschwierigkeiten nicht mehr möglich war, das Holz abzunehmen. Bei dem Wiederverkauf ergibt sich bei einem Erlös von 15 800 M. ein Mindererlös von 2600 M. gegenüber dem früheren Verkauf. — Das Stadt. Elektrizitätswerk legte eine Aufstellung vor über die Auswirkung der im Rechnungsjahr 1931 auf Grund der neuen Tarife abgeschlossenen neuen Stromlieferungsverträge. Nach derselben waren aus der Elektrizitätswerksklasse an solche Stromabnehmer, die den neuen Stromtarif übernommen haben, 6400 M. Rückvergütungen zu leisten. — Der Anteil an dem Schulgeld, der für Freistellen vorgesehen ist, wird gemäß den neuen Vorschriften auf 12 Prozent festgesetzt.

## Better für Donnerstag und Freitag

Von Westen rückt Hochdruck vor. Für Donnerstag und Freitag ist wieder mehr aufsteigendes und trübendes Wetter zu erwarten.

**Pfalzgrabenweiler, 7. Juni.** Der 66 J. a. Joh. Georg Schleich, der früher hier ein gemischtes Warengeschäft mit Wehl- und Weinhandlung betrieb, fiel gestern Abend bei der Waldsägmühle von einem schwer beladenen Lastauto, wobei ihm der Anhänger direkt über den Kopf fuhr, so daß er alsbald starb.

**Stuttgart, 7. Juni.** In der Hedelfingerstraße in Wangen mußte gegen eine größere Anzahl von Personen wegen einer Schlägerei und erheblicher Nachtruhestörung durch zwei Polizeibeamte eingeschritten werden. Bei der Festnahme der Haupttäter wurde den Beamten starker Widerstand geleistet und gleichzeitig auch einer der Festgenommenen wieder vorsätzlich befreit. Der flüchtige Gefangene erschien kurze Zeit später mit einem Krügel bewaffnet vor der Polizeiwache in Wangen und schlug heftig gegen die Fensterläden. Den ihn verfolgenden Polizeibeamten griff er dann in einer dunklen Ecke einer abseits gelegenen Straße in Wangen wiederholt tödlich an, wobei der Beamte auch an der rechten Hand verletzt wurde. Bei einem erneuten Angriff war letzterer deshalb gezwungen, von seiner Schusswaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurde der Täter an der rechten Schulter verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Stuttgart, 7. Juni.** Das vor einiger Zeit von einem Preisgericht, bestehend aus Prof. Pantof, Prof. Schneider, Prof. Dr. Silberbrand und dem Graphiker Sigrift, mit einem 1. Preis ausgezeichnete Plakat für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart wurde auf einen Einspruch des Bundes Deutscher Gebrauchsgographiker, Landesverband Württemberg, zurückgezogen. Das Plakat, das von zwei Schülern der Kunstgewerbeschule entworfen und eingereicht wurde, zeigte eine seltsame Uebereinstimmung mit einem in einer graphischen Zeitschrift veröffentlichten Reklameentwurf. Bei weiterer Verfolgung des Falls stellte es sich heraus, daß die beiden Preisrichter ihren Entwurf von einem Pariser Graphiker übernommen hatten.

**Stuttgart, 7. Juni.** Am Samstag wurde vom Gemeinderat mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, daß die Gemeinde ab 6. Juni ihre Zahlungen einstellt. Die Wohlfahrtserwerbslosen sollen diese Woche noch

beschäftigt werden, soweit die Finanzlage es erlaubt. Vonlanden hat schon seit Monaten dauernd 40 bis 50 Wohlfahrtserwerbslose zu beschäftigen.

**Kuchen O.M. Geislingen, 7. Juni.** Bei dem Frühauflug (Geislingen an 3.21 Uhr) fiel heute in Höhe von Fabrik Kuchen ein Reisender aus München, der von der Pfalz kam, aus dem fahrenden Schnellzug. Aufcheinend hat der schlaftrunkene Reisende, der zur Toilette wollte, die falsche Türe erwischt und stürzte auf den Bahnkörper. Glücklicherweise war die Zuggeschwindigkeit nicht sehr groß, so daß der Mann mit einer Verletzung am Mund und an den Füßen davonkam. Er konnte sich noch selbst um Hilfe bemühen und wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht.

**Stuttgart, 7. Juni.** Der 17 J. a. Sohn des hiesigen Oberlehrers, der als Kaufmannslehrling in Biberach tätig ist, beschäftigte sich abends außerhalb der Stadt Biberach mit chemischen Versuchen. In einer Flasche brachte er chlorsaures Kali und Schwefel zusammen. Es scheint, daß noch ein Bestandteil dazu kam, so daß die Flasche plötzlich unter ungeheurem Knall explodierte und ihm die rechte Hand vollständig wegriß. Auch die rechte Gesichtshälfte wurde schwer verletzt.

**Ettlingen, 7. Juni.** Gestern haben sämtliche Bauarbeiter hier die Arbeit niedergelegt. Nur an vereinzelten Baustellen wird noch von einigen Arbeitern gearbeitet. Die hiesigen Bauarbeiter, die bisher in Lohnklasse I waren, sollen in Lohnklasse II, also mit einem niedrigeren Lohn, eingestuft werden.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft

**Börse**  
**Stuttgart, 7. Juni.** Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr still und die Kurse gaben mehrfach nach. Am Rentenmarkt zeigte sich eine leichte Belebung des Geschäfts und ein Anziehen der Kurse.

**Berliner Produktenbörse vom 7. Juni**  
Weizen, märk. 261-268; Roggen, märk. 195-197; Ruffenroggen 195; Futter- und Industrieroggen 172-178; Hafer,

märk. 162-165; Weizenmehl 32-35,75; Roggenmehl 25,75 bis 27,75; Weizenkleie 10,90-11,10; Roggenkleie 9,80-10,30; Viktorienerbisen 17-23; Fl. Speisererbisen 21-24; Futtererbisen 15-17; Peluschken 15-17; Ackerbohnen 15-17; Wicken 16 bis 18; Lupinen, blaue 10-11; dito gelbe 14-15,5; Leinfuchsen 10,80-10,40; Erdnußfuchsen 10,60-10,80; Erdnußfuchsenmehl 10,80-11; Trockenschnitzel 8,70; Extrabiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10-10,20; Weizenstroh 0,95 bis 1,10; dito Haferstroh 0,95-1,10; dito Gerstenstroh 0,95 bis 1,10; gebund. Roggenlangstroh 1,25-1,55; bindfadengepr. Roggenstroh 1,15-1,35; dito Weizenstroh 1,00-1,15; Häcksel 1,75-2,25; handelsübl. Heu 1,35-1,55; gutes Heu (erster Schnitt) 2,00-2,40; Luzerne, lufe 2,60-2,90; Thymotee, lufe 2,50-2,80; Kleeheu, lufe 2,30-2,60; drastgepr. Heu in Pfa. über Notiz 40.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt**  
Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 28 Ochsen, 95 Bullen, 263 Jungbullen (unverkauft 5), 238 Kühe, 362 (10) Rinder, 1534 Kälber, 2250 (20) Schweine, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	7. 6.	2. 6.	7. 6.	2. 6.
<b>Ochsen:</b>				
ausgemästet	30-34	—	fleischig	12-15
vollfleischig	25-28	—	gering genährte	9-11
fleischig	23-24	—	<b>Rälber:</b>	
<b>Bullen:</b>			feinste Mast- und beste Saugkälber	37-40 37-40
ausgemästet	26-27	25-27	mittl. Mast- und gute Saugkälber	31-36 32-36
vollfleischig	23-24	23-24	geringe Rälber	25-29 28-31
fleischig	21-22	—	<b>Schweine:</b>	
<b>Sungrindeer:</b>			über 300 Pfd.	38-39 38-39
ausgemästet	35-37	35-37	240-300 Pfd.	38-40 38-40
vollfleischig	28-32	28-32	200-240 Pfd.	39-40 39-40
fleischig	24-27	—	160-200 Pfd.	38-39 38-39
gering genährte	—	—	120-160 Pfd.	36-37 36-37
<b>Rühe:</b>			unter 120 Pfd.	28-32 28-31
ausgemästet	22-27	—	Sauen	
vollfleischig	18-21	—		

Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber ruhig, Schweine mäßig.

**HEUTE**

**KÜNSTLER-KONZERT**  
IM ERFRISCHUNGSRAUM  
**KNOPF**  
Pforzheim

Heute Abend  
**Zusammenkunft**  
im Gasthaus zum „Schiff“ wegen der am nächsten Sonntag (12. 6.) stattfindenden 1. Gauwertungsfahrt usw. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Ortsgruppe Calw

Freitag, 10. Juni, 8 1/2 Uhr abends, Gasth. z. Ratstube  
Anlässlich der Gründung des  
**Hohner-Handharmonika-Club**  
Calw  
**Vorspiel-Abend**  
Alle Handharmonikaspieler und Musikfreunde sind herzlich eingeladen.  
Eintritt frei!  
Gelegenheit zu kostenloser Erlernung des Handharmonikspiels.

**Lebend frische Forellen**  
gibt täglich ab das Pfund zu Mk. 2.20.  
**Restaurant Waldhorn, Telefon 2**

**RADIO-APPARATE**  
Lautsprecher / Telefunken-Röhren  
Akkumulatoren / Anoden-Batterien  
Netzansoden sowie sämtliche Zubehörteile  
**Elektro-Ziegler Calw**  
Fernsprecher 211

## Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf den Markungen Simmozheim und Weilderstadt belegenden, im Grundbuch von Simmozheim Heft 850 Abt. 1 Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, und Heft 985 Abt. 1 Nr. 1 bis 5, sowie von Weilderstadt Heft 812 Abt. 1 Nr. 1 bis 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

**Melchior Gütle, Landwirts in Simmozheim** eingetragenen Grundstücke:

	Gemeinderat. Schätzung vom 1. April 1932:	
Geb.-Nr. 120 mit 120 a, 5 a 80 qm, Wohnhaus mit Scheuer, Scheuernanbau, Kellerhaus und Hofraum in der hinteren Gasse	10 000 RM	
Parz.-Nr. 548, 10 a 60 qm, Acker am Mühlberg	300 "	
" 549, 14 a 17 qm, Acker und Dede daselbst	400 "	
" Nr. 1025, 14 a 86 qm, Baumacker in der Raßalben	450 "	
" Nr. 3811, 10 a 03 qm, Acker im Allmändle	150 "	
" Nr. 2053, 18 a 64 qm, Baumwiese u. Lauch	1 000 "	
" Nr. 550, 10 a 07 qm, Acker und Dede am Mühlweg	200 "	
" Nr. 94, 2 a 40 qm, Baumgarten in der hinteren Gasse	200 "	
" Nr. 647, 18 a 17 qm, Acker im Steinhörnle	180 "	
" Nr. 652, 12 a 48 qm, Acker daselbst	160 "	
" Nr. 620, 22 a 63 qm, Acker auf d. Ebene	300 "	
" Nr. 629, 19 a 31 qm, Acker im Steinhörnle	240 "	
" Nr. 675, 47 a 05 qm, Acker, Wiese, Baumwiese und Dede daselbst	480 "	
<b>die unabgeteilte Hälfte an:</b>		
Parz.-Nr. 1328, 12 a 51 qm, Acker in der Raßalben	150 "	
" Nr. 1922, 9 a 54 qm, Wiese und Dede am Gaisberg	30 "	
" 1923, 15 a 64 qm, Wiese u. Dede daselbst	50 "	
" Nr. 1650, 15 a 94 qm, Acker im oberen Eßchle	125 "	
" 813, 7 a 27 qm, Wiese zu Eßchbrunnen	80 "	
<b>Markung Simmozheim</b>		<b>14 495 RM</b>
<b>die unabgeteilte Hälfte an:</b>		
	Gemeinderat. Schätzung vom 23. März 1932:	
Parz.-Nr. 4916	33 a 24 qm Acker auf der Ebene	100 RM
Parz.-Nr. 4917	25 a 13 qm Acker daselbst	85 "
Parz.-Nr. 4934/3	23 a 06 qm Acker daselbst	100 "
Parz.-Nr. 4934/1	28 a 05 qm Acker u. Dede daselbst	100 "
Parz.-Nr. 4934/2	22 a 79 qm Acker daselbst	100 "
Parz.-Nr. 4976	32 a 95 qm Acker daselbst	110 "
Parz.-Nr. 4948	33 a 61 qm Acker daselbst	110 "
<b>Markung Weilderstadt</b>		<b>705 RM</b>

am **Samstag, den 11. Juni 1932, vormittags 9 Uhr** auf dem Rathaus in Simmozheim versteigert werden.  
Bad Liebentell, den 8. Juni 1932.  
Kommissär: Bezirksnotar Kaß.

## Möbel-Sonderangebot

Vornehmes  
**Schlafzimmer**, schwer gerundet, mit 2 mtr. Schrank, Kommodentablette, Ausführung in Kirsch-, Birn- und Nußbaum, hochglanz poliert **komplett Mk. 750.**  
**Speisezimmer**, fein gerundet, Büfett 2 mtr. breit, Truhenvitrine, ovaler Ausklappentisch und 4 Stühle, Nußbaum hochglanz poliert . . . **komplett Mk. 600.**  
**Großes Lager in nur formensönen Modellen**  
Über 60 Musterzimmer.  
Jede Garantie. — Lieferung frei Haus.  
**Martin Koch, Möbeltabrik, Nagold** Telefon Nr. 9

## 4 Sondertage!

**Mittwoch bis Samstag**  
**3 Paar Frankfurter Würstchen**  
**2 Pfd. neue Kartoffeln**  
zusammen nur **50 Pfg.**  
**3 Stück Matjesheringe**  
**2 Pfd. neue Kartoffeln**  
zusammen nur **50 Pfg.**  
**Molkerei-Butter**  
1/2 Pfd. **68 Pfg.**  
**Feinste Tafelbutter**  
1/2 Pfd. **70 Pfg.**  
**Neue gelbfeisige Kartoffeln**  
3 Pfd. **38 Pfg.**  
**Kopfsalat, Rhabarber**  
**Kettich, Tomaten**  
**fr. Spargel, Blumenkohl**

**Kleineres Wohnhaus** mit Garten in Calw gegen bar zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 3. 222 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.  
**Sunje Brat- und Suppenhühner** verkauft bratfertig das Pfund zu 80 Pfg.  
**Geflügelfarm Calwerhof**  
Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene  
**Brennholz-kreisäge** wird unter Angabe des Preises sofort zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Den  
**Grasertrag** von 1 1/2 Morgen am Alzenberger Weg hat zu verkaufen  
**W. Weiß, Hafnermeister**

**Rasiermesser** werden haarscharf abgezogen bei Friseur Obermatt.

**Gelegenheitskauf!**  
Wir haben versch. sehr preisw. gebr. jedoch sehr gut erh.  
**Pianos** v. Mk. 475. ab und  
**Harmonium** von Mk. 230. ab m. 5 Jahre Garantie zu verkaufen.  
**Schiedmayer** Pianofortefabrik  
Stuttgarter Neckarstraße 12 Eckhs.  
Nur Eing. unt. d. Uhr  
Tel. 268 41/42.

## Pfannkuch

**Reformer, Sportler Diabetiker** essen:  
**Stutt's Kreuznacher Reform-Brote und Zwiebäcke**  
Marke „VITANOVA“ ges. gesch.  
sie enthalten die mineral. Basen der radioaktiv wirkenden Kreuznacher Heilquellen, besitzen daher erhöhte gesundh. Wirkung.  
Stets frisch im Neuform-Reformhaus  
**Ernst Pfeiffer, Calw**  
Manverlange auflärende Broschüre u. Gratisproben